

## **Benennungen von Verkehrsflächen**

Der Senat hat am 10. Februar 2022

1.) die nachstehend beschriebenen Verkehrsflächen wie folgt benannt:

### **im Bezirk Eimsbüttel**

Stadtteil Schnelsen

– Ortsteil 319 –

die dem Verlauf der Bundesautobahn A7 in Nord-Süd-Richtung folgende, durch den Autobahndeckel neu entstandene, etwa 500 m lange und zwischen 35 m und 62 m breite Fläche von der Heidlohstraße über die Frohmestraße bis ungefähr 110 m nördlich der Frohmestraße

#### **Dorothea-Buck-Park,**

nach Dorothea Buck (1917-2019), Bildhauerin, Lehrerin, Opfer des NS-Regimes,

Stadtteil Schnelsen

– Ortsteil 319 –

die auf dem neu entstandenen Deckel auf der Bundesautobahn A7 in Schnelsen befindliche, dort an der Frohmestraße nach Süden belegene etwa 19 m breite und 26 m lange Fläche im Dorothea-Buck-Park

#### **Geschwister-Töllke-Platz,**

nach Erika Töllke (1922-2011) und Ilse Töllke (1928-2014), Begründerinnen einer gemeinwohlorientierten Stiftung im Stadtteil Schnelsen und Umgebung,

### **im Bezirk Harburg**

Stadtteil Harburg

– Ortsteil 702 –

den von Bunatwiete, Eddelbüttelstraße und Kalischerstraße umschlossenen, etwa 43 m langen und 22 m breiten Platz, unter Einbeziehung von Teilflächen der Bunatwiete, der Eddelbüttelstraße und der Kalischer Straße,

#### **Hermann-Krüger-Platz,**

nach Hermann Krüger (1947-2017), Lehrer und Schulleiter, Begründer des „Löwenhauses“ als Anlaufstelle mit pädagogischem Angebot für die Kinder des Viertels,

2.) die nachstehend beschriebenen Verkehrsflächen wie folgt umbenannt:

### **im Bezirk Harburg**

Stadtteil Harburg

– Ortsteil 702 –

den zwischen Schloßmühlendamm, Lauterbachstraße und Harburger Ring sowie der nördlich anschließenden Bebauung belegen, etwa 152 m langen und 24 m breiten Platz, der bisher Herbert-Wehner-Platz hieß,

### **Herbert-und-Greta-Wehner-Platz**

nach Herbert Richard Wehner (1906-1990), Politiker, aktiv im kommunistischen Widerstand gegen das NS-Regime, von 1966 bis 1969 Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen, und nach Greta Wehner, geb. Burmester (1924-2017), Krankenschwester, sozial und politisch engagiert,

- 3.) die Erläuterungen der Namen der nachstehenden benannten Verkehrsflächen neu gefasst:

#### **im Bezirk Nord**

Stadtteil Barmbek-Nord

– Ortsteil 427 –

### **Burmesterstraße**

nach Willy Burmester (1869-1933), Violinist, und seiner Schwester Johanna Burmester (1865-1925), Pianistin,

Stadtteil Barmbek-Nord

– Ortsteil 428 –

### **Dennerstraße**

nach Balthasar Denner (1685-1749), Maler, und seiner Tochter Catharina Denner (1715-1744), Pianistin und Malerin,

Stadtteil Uhlenhorst

– Ortsteil 414 –

### **Voßweg**

nach Johann Heinrich Voß (1751-1826), Dichter und Altertumsforscher, und seiner Ehefrau Ernestine Voß, geb. Boie (1756-1834), Schriftstellerin und Dichterin,

#### **im Bezirk Harburg**

Stadtteil Eißendorf

– Ortsteil 710 –

### **Adolf-Wagner-Straße**

nach Adolf (auch Adolph) Wagner (1835-1917), Wirtschafts- und Finanzwissenschaftler. Er galt als Vertreter des Staatssozialismus und wurde zu den bedeutendsten Ökonomen der Bismarck-Ära gezählt. Die Benennung der Straße erfolgte 1926. Wagner war stellvertretender Vorsitzender der antisemitischen Christlich-Sozialen Partei des Hofpredigers Adolf Stoecker und 1882-1885 Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses. Er war 1895/96 Rektor der Wilhelms-Universität, der heutigen Humboldt-Universität in Berlin.

Pläne über die Lage der neu benannten und zubenannten Verkehrsflächen können bei den zuständigen Bezirksämtern (Fachamt Management des öffentlichen Raums) und beim Staatsarchiv Hamburg, Kattunbleiche 19, II. Stock, Zimmer V 220, 22041 Hamburg, sowie unter <https://www.hamburg.de/bkm/strassennamen/> eingesehen werden.

**Hamburg, den 10. Februar 2022**

**Die Behörde für Kultur und Medien  
– Staatsarchiv –**

---

**Anhang  
zu 1)**

**Dorothea-Buck-Park**

Dorothea Buck (1917-2019) war freiberufliche Bildhauerin und arbeitete von 1969 bis 1982 als Lehrerin für Kunst und Werken an der Fachschule für Sozialpädagogik in Hamburg.

1936 wurde sie im Alter von 19 Jahren mit der Diagnose Schizophrenie in eine psychiatrische Klinik, die „Von Bodelschwingschen Anstalten Bethel“ bei Bielefeld, eingewiesen. Die Erfahrungen, die sie dort machte, prägten ihr gesamtes Leben. Während des Aufenthalts in Bethel wurde sie auf Grundlage des „Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ zwangssterilisiert.

Dorothea Buck verarbeitete ihr Schicksal mit Hilfe der Kunst. Außerdem setzte sie sich für die Aufklärung und die Anerkennung der Verbrechen an psychisch kranken und behinderten Menschen während des NS-Regimes ein und warb für eine „humanere Psychiatrie“. Sie schrieb ein Theaterstück, „Die Tragödie der Euthanasie“, über die systematischen Morde an psychisch kranken und behinderten Menschen, hielt Vorträge, schrieb Briefe an Politiker und Aufsätze sowie ihren autobiografischen Bericht „Auf der Spur des Morgensterns. Psychose als Selbstfindung“, der 1990 veröffentlicht wurde. Mit diesem autobiografischen Bericht machte sie vielen anderen Patienten Mut, ihren individuellen Weg zu psychischer Gesundheit zu suchen.

Zusammen mit anderen Betroffenen gründete sie im Jahr 1987 den als Arbeitsgemeinschaft weiter bestehenden „Bund der Euthanasie-Geschädigten und Zwangssterilisierten“, der sich für die Anerkennung der Zwangssterilisierten als NS-Verfolgte und gegen das Vergessen des erlittenen Unrechts einsetzte. Ab 1989 entwickelte Dorothea Buck zusammen mit Prof. Thomas Bock in Hamburg Psychoseminare und begründete die Idee des Dialogs zwischen Betroffenen, Angehörigen und den Behandlern. Im Jahr 1992 war sie eine der Gründerinnen und Gründer des Bundesverbandes Psychiatrie-Erfahrener (BPE) e. V., deren Ehrenvorsitzende sie später wurde.

Durch ihr Wirken hat Dorothea Buck einen großen Beitrag zur Entstigmatisierung psychisch erkrankter Menschen geleistet. Ihr wurde 1997 das Verdienstkreuz 1. Klasse und 2008 das Große Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Im Jahr 2017 wurde sie zudem in Hamburg für ihr Lebenswerk mit der Medaille für treue Arbeit im Dienste des Volkes und der Ehrenmedaille Portugaleser in Silber ausgezeichnet.

### **Geschwister-Töllke-Platz**

*(Redaktioneller Hinweis: Die Geschwister schrieben ihren Familiennamen anders als ihre Eltern, nämlich mit zwei „l“.)*

Die Schwestern Erika Töllke (1922-2011) und Ilse Töllke (1928-2014) gründeten 2007 unter dem Dach der Haspa Hamburg Stiftung die Erika und Ilse Töllke Stiftung. Diese hat das Ziel, das Gemeinwohl vorrangig in Schnelsen und den angrenzenden Stadtteilen Niendorf und Eidelstedt dauerhaft zu unterstützen.

Der Vater der beiden Stifterinnen erwarb 1921 in Schnelsen Grundbesitz und betrieb dort Landwirtschaft und eine Gärtnerei, welche auch von der Tochter Ilse weitergeführt wurde. Die Mutter verstarb im Jahr 1936 an Krebs, zu dieser Zeit waren Erika und Ilse Töllke 14 beziehungsweise 8 Jahre alt.

Der frühe Tod der Mutter veranlasste die beiden Schwestern, ihr Vermögen in eine Stiftung für das Gemeinwohl in Schnelsen und den angrenzenden Stadtteilen Niendorf und Eidelstedt, einzubringen. Zahlreiche örtliche Projekte wurden seitdem gefördert. Darüber hinaus werden durch die Stiftung die Krebsforschung und Krebsnachsorge unterstützt. Auf dem Grundstück, auf dem Erika und Ilse Töllke in Schnelsen lebten, hat die Stiftung eine neue Immobilie mit 17 seniorengerechten Wohnungen und einer Kindertagesstätte errichtet.

### **Hermann-Krüger-Platz**

Hermann Krüger (1947-2017) war Lehrer und Schulleiter der Schule Maretstraße/Bunatwiete. Er begleitete viele Jugendliche in ihrem Alltag sowie auf Reisen im In- und Ausland. Insbesondere ist er als Gründer des sogenannten Löwenhauses, einer Anlaufstelle mit pädagogischem Angebot für die Kinder des Viertels, in Erinnerung geblieben.

Im Frühjahr 2017 votierte das Stadtteilgremium Phoenix-Viertel einstimmig dafür, im Quartier in Form einer Verkehrsflächenbenennung im Bereich Kalischerstraße und Bunatwiete an ihn zu erinnern. In unmittelbarer Nähe befindet sich das „Löwenhaus“.

### **zu 2)**

#### **Herbert-und-Greta-Wehner-Platz**

– als sogenannte Erweiterung des Erläuterungstextes nach einer weiteren Person, hier unter Veränderung des Straßennamens –

Greta Wehner, geb. Burmester (1924-2017) war ausgebildete Krankenschwester und unterstützte ihren Ehemann über viele Jahre auch als Mitarbeiterin in seiner politischen Arbeit. Sie engagierte sich nach der schweren Alzheimer-Erkrankung ihres Mannes, während der sie ihn gepflegt hatte, in der Alzheimer-Gesellschaft. Greta Wehner beteiligte sich an der Gründung des Herbert-Wehner-Bildungswerks in Dresden und wurde die Ehrenvorsitzende von dessen Förderverein. Zudem begründete sie die Herbert-und-Greta-Wehner-Stiftung. 2010 erhielt sie das Bundesverdienstkreuz.

### **zu 3)**

#### **Burmesterstraße**

Johanna Burmester (1865-1925) war Pianistin und trat öffentlich in Hamburg und Umgebung zusammen mit ihrem Bruder auf.

#### **Dennerstraße**

Catharina Denner (1715-1744) war Pianistin und Malerin, die mit ihrem Vater Balthasar Denner zu seinen Auftraggeberinnen und Auftraggebern reiste, um diese zu unterhalten.

**Voßweg**

Ernestine Voß, geb. Boie (1756-1834), war Schriftstellerin und Dichterin, die in privater Korrespondenz, pädagogischen und literarischen Texten ein kulturgeschichtliches Bild des bürgerlichen Lebens im 18. und 19. Jahrhundert zeichnete.

**Adolf-Wagner-Straße**

Da bisher kein Erläuterungstext vorliegt, wird die Straßenbenennung von 1926 darum ergänzt, um Verwechslungen zu vermeiden. Der Text wird als Grundlage für ein Zusatzschild des Bezirks genommen.

Adolf (auch Adolph) Wagner (1835-1917) war Wirtschafts- und Finanzwissenschaftler. Er galt als Vertreter des Staatssozialismus und wurde zu den bedeutendsten Ökonomen der Bismarck-Ära gezählt. Die Benennung der Straße erfolgte 1926. Wagner war stellvertretender Vorsitzender der antisemitischen Christlich-Sozialen Partei des Hofpredigers Adolf Stoecker und 1882-1885 Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses. Er war 1895/96 Rektor der Wilhelms-Universität, der heutigen Humboldt-Universität in Berlin.